



Kunst aus vielen Klassenzimmern

Esslingen. Anfang Februar wandelt sich die Eingangshalle des Landratsamts in Esslingen in einen Ort künstlerischer Kreativität. Präsentiert werden zahlreiche Schüler-Arbeiten, die im Kunstunterricht entstanden sind. 20 allgemeinbildende Schulen beteiligen sich an der Ausstellung. Die Schüler – quer durch alle Klassenstufen – bekamen im Kunstunterricht dasselbe Thema gestellt: „Farbe – Licht“.

Am Dienstag, 4. Februar, wird um 18 Uhr die Schulkunstausstellung von Landrat Heinz Eininger eröffnet. Kunsthistorikerin Dr. Carla Heussler wird in die Ausstellung einführen. Dabei werden die angesprochenen Werke für die Zuhörer sichtbar auf eine große Leinwand projiziert. Die Katharinenschule aus Esslingen wird zur Eröffnung musizieren. Alle Interessierten sind eingeladen.

Die Schulkunstausstellung wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport initiiert. Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde des Ministeriums, besondere Arbeiten werden ausgezeichnet und später im Rahmen einer Landesausstellung präsentiert. Mit den Ausstellungen soll die musisch-kulturelle Erziehung an den Schulen gefördert werden. Wer die neue Schulkunstausstellung besucht, kann sich ein gutes Bild von dem großen kreativen Potenzial junger Leute machen.

Zu sehen ist die Ausstellung bis Mittwoch, 26. März, montags bis mittwochs von 7.30 bis 15 Uhr, donnerstags von 7.30 bis 18 Uhr und freitags von 7.30 bis 12 Uhr.



Holocaust-Gedenktag am Kirchheimer Schlossgymnasium: Brigitte Kneher (rechtes Bild) spricht über die jüdischen Familien in Kirchheim. Dazu gibt es eine kleine Ausstellung von Dokumenten (Bild ganz oben), gebannt lauschende Neuntklässler und eine Big-Band, die einstmalig verpönte Musik spielt: Swing. Fotos: Jean-Luc Jacques

„Netzwerk alleinerziehend“

Kirchheim. Das „Netzwerk alleinerziehend“ bietet jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr in den Räumen der evangelisch-methodistischen Kirche, Armbruststraße 23 in Kirchheim, den Treffpunkt für alleinerziehende Menschen an. Entlastung, die Möglichkeit zum Austausch sowie Information und Unterstützung stehen dabei im Vordergrund. Am Donnerstag, 30. Januar, ist Susanne Kurz von der Tageselternvermittlung, Regionalabteilung Kirchheim, als Referentin zu Gast. Sie stellt interessierten Eltern die Kindertagespflege als Betreuungsform vor und informiert über die Möglichkeiten, als Tagesmutter beziehungsweise -vater zu arbeiten. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kinderbetreuung wird angeboten.

Anmelden sollte man sich bei der Familien-Bildungsstätte Kirchheim per E-Mail an info@fbs-kirchheim.de oder unter 07021/920010.

Selbst ein „Grüß Gott“ war verboten

Brigitte Kneher berichtet am Schlossgymnasium vom Schicksal der Juden in Kirchheim

Zum Holocaust-Gedenktag sprach Brigitte Kneher gestern am Kirchheimer Schlossgymnasium über die Schicksale der Kirchheimer Juden im „Dritten Reich“. Ihr großes Anliegen ist „das Gedenken an das, was da passiert ist: Menschen, Mitbürger – auch Kirchheimer Mitbürger –, die sich nichts haben zuschulden kommen lassen, wurden einfach umgebracht“.

ANDREAS VOLZ

Kirchheim. Seit vielen Jahren schon gibt es am Schlossgymnasium ein besonderes Programm, um den 27. Januar, den Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, als Holocaust-Gedenktag angemessen zu begehen. An diese Tradition erinnerte Bernd Löffler – einer der organisierenden Lehrer – in seiner einleitenden Rede. So war es am „Schloss“ bereits mehrfach um die Swing-Musik gegangen, die während der Nazi-Herrschaft in Deutschland als „amerikanisch-dekadent“ verpönte war. Folgerichtig spielte auch gestern die Big-Band unter der Leitung von Jochen Scheytt Swing.

Als einen „Höhepunkt“ des Holocaust-Gedenkens bezeichnete Bernd Löffler eine Reise mit Kirchheimer Gymnasiasten nach Auschwitz. An diese Reise erinnerten gestern auch mehrere Informationstafeln, die die

Schüler vor sieben Jahren zusammengestellt hatten. – Vor sechs Jahren wiederum hatte Jan Jakubowski, ein Holocaust-Überlebender, in einem beeindruckenden Vortrag und mit allerletzter Kraft aus seinem Buch „Mein Überlebenskampf mit Beteiligung des Himmels“ gelesen.

Bernd Löffler, der zum Schuljahresende seinen Ruhestand antritt und deshalb keine weiteren Gedenktage mehr organisieren wird, sprach nach diesem Rückblick auch über seine Motivation, das Gedenken hochzuhalten: „Mit 14 Jahren habe ich zum ersten Mal davon gehört, dass die Nazis sechs Millionen Juden ermordet haben. Das hat mich schockiert, und das schockiert mich heute noch. Das war auch einer der Gründe, warum ich Lehrer geworden bin: Ich wollte durch meine pädagogische Arbeit dazu beitragen, dass es nie wieder so etwas wie Auschwitz gibt.“

Brigitte Kneher, die die Geschichte der Kirchheimer Juden erforscht hat, begann ihren Vortrag ebenfalls mit einer eigenen Erinnerung, in diesem Fall an ihre Kindheit: In Göppingen hatte sie erlebt, wie ihre Mutter eine Frau mit Blicken grüßte. Die Mutter war stumm geblieben, weil das Grüßen von Juden verboten war. Sie hätte also auch wegen des stummen Grußes schon die größten Schereereien bekommen können.

Wie real die Gefahr für die Grüßenden war, belegte Brigitte Kneher an zwei Beispielgeschichten aus Kirchheim: „Eine Nachbarin wollte

Frau Reutlinger kondolieren, weil deren Schwägerin kurz zuvor gestorben war. Sie musste sich für die Beileidsbezeugung auf dem Rathaus verantworten. Jemand hatte sie denunziert.“ Die zweite Geschichte ist ganz ähnlich: „Eine Bekannte sagte zu Frau Bernstein ‚Grüß Gott‘. Und Frau Bernstein antwortete ihr: ‚Mach das nicht, du kriegst nur Schwierigkeiten‘.“

Diese Art von Kontaktverbot galt übrigens auch schon für Schulkinder: Von Renate Reutlinger wusste Brigitte Kneher zu berichten, dass das Mädchen von einem Tag auf den anderen nicht mehr zur Schule gehen durfte und dass es auch ihren Freundinnen verboten war, mit ihr zu sprechen oder gar zu spielen: „Sie war plötzlich ganz allein.“ Selbst dem Kindermädchen war es verboten worden, weiterhin bei Juden zu arbeiten.

Die Rettung Renate Reutlingers und ihrer Mutter Elly erfolgte auf ausgesprochen dramatische Weise: Mit dem Schiff „St. Louis“ gelangten sie zwar nach Kuba, durften dort aber nicht an Land gehen. Auch die Behörden in den USA wollten die 900 Menschen an Bord nicht einreisen lassen und schickten das Schiff zurück nach Europa. In England, Frankreich, Belgien und den Niederlanden fanden die Passagiere kurzfristig Schutz, bis nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs – je nach Exilland – erneut der Tod drohte. Nur dadurch, dass sie einem Lagerleiter ein wertvolles Briefmarkenalbum schenkten, ist es

Mutter und Tochter Reutlinger schließlich doch noch gelungen, zum Vater in die USA zu gelangen.

Die Geschichte mit dem Titel „Renate“ ist in der Kirchheim-Info im Max-Eyth-Haus als Broschüre erhältlich, in deutscher wie in englischer Sprache. Ebenso lässt sich dort die Broschüre „Stolpersteine“ erwerben, in der die Schicksale beleuchtet werden, auf die im Kirchheimer Straßennetz Stolpersteine aufmerksam machen: die Schicksale von Juden, aber auch von Zwangsarbeitern, die ums Leben kamen. Stolpersteine waren auch gestern auf dem Schulhof nachgeahmt worden: Sie wiesen den Weg zur Veranstaltung in der Mensa.

Kennntnisreich berichtete Brigitte Kneher den versammelten Neuntklässlern von allen jüdischen Familien Kirchheims, deren Mitglieder entweder ermordet wurden oder sich zur Auswanderung gezwungen sahen. Einer, der nicht auswandern wollte, war Emil Salmon. Schließlich hatte er im Ersten Weltkrieg für Deutschland gekämpft und dabei seinen rechten Arm verloren. Er zog mit Frau und Sohn nach Karlsruhe. 1940 wurden aber alle badischen Juden eines Nachts abgeholt und ins südfranzösische Gurs gebracht. Von dort wiederum ging es 1942 nach Auschwitz. „Dort kam auch Emil Salmon ums Leben“, sagte Brigitte Kneher.

In vielen weiteren Geschichten ging es um Kirchheimer Juden, die sich in der Feuerwehr, in der Sanitätskolonne oder auch im Sportverein

engagierten und dort sogar zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren. Der Kirchheimer Torwart schlechthin sei damals Kurt Vollweiler gewesen. Als Jude durfte er aber nicht mehr Fußball spielen. 1987 kam er auf Einladung der Stadt Kirchheim und nach Kontaktaufnahme durch Brigitte Kneher auf Besuch zurück in seine Heimatstadt. „Er hat sehr darunter gelitten, dass er aus Kirchheim wegmusste“, erinnert sich Brigitte Kneher.

Die Rückkehr der Überlebenden, die Brigitte Kneher wesentlich mitorganisiert, in die Wege geleitet und überhaupt erst möglich gemacht hat, gehört zum Eindrücklichsten, von dem sie gestern berichtete. Philipp Bernstein beispielsweise, der Lehrer werden wollte, als Jude damals aber keinerlei Möglichkeit bekam, seinen Traumberuf erlernen zu können, sei 1987 aus Israel angereist und habe in Kirchheim zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder Deutsch gesprochen. Der Besuch habe es ihm sogar ermöglicht, sich mit seinem Schicksal und seinem eigentlichen Heimatland so weit auszusöhnen, dass er als Musiker wieder zu Noten von deutschen Komponisten greifen konnte.

Viele der alten Kirchheimer seien noch mehrfach auf Besuch gekommen. Mittlerweile kommen auch ihre Kinder und Enkel. Mit dieser Aussage am Schluss ihres Vortrags knüpfte Brigitte Kneher an den Appell Bernd Löfflers an, der zu den Neuntklässlern gesagt hatte: „Gedenkt des Holocausts, und gebt das auch an eure

Informativ von A bis Z
DER TECKBOTE
KIRCHHEIMER ZEITUNG

Transporter-Fahrer schwer verletzt

Wendlingen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen musste gestern der 55-jährige Fahrer eines Transporters nach einem Verkehrsunfall an der Anschlussstelle Wendlingen mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht werden. Er hatte gegen 7.20 Uhr den Ausfahrtsbereich der Richtungsfahrbahn München befahren und war aus bislang unbekannter Ursache im Verlauf der dortigen Rechtskurve nach rechts von der Fahrbahn abgekommen.

Nachdem sein Fahrzeug im dichten Buschwerk zum Stehen gekommen war, mussten die Feuerwehren Ostfildern und Neuhausen, die mit 25 Einsatzkräften am Unfallort waren, eine Schneise zum Unfallfahrzeug schlagen, um den Schwerverletzten bergen zu können. Nach Erstversorgung durch einen Notarzt wurde er in ein Krankenhaus geflogen.

Für die Dauer der Bergungsmaßnahmen und der Unfallaufnahme musste die Ausfahrt Wendlingen für rund zwei Stunden gesperrt werden. Der Verkehr auf der A 8 wurde dadurch nur wenig beeinträchtigt.

Kartenvorverkauf für „Hair“ beginnt

Kirchheim. Der Kartenvorverkauf für die Aufführungen des Musicals „Hair“, eine Produktion von Musikschule und Ludwig-Uhland-Gymnasium, beginnt am Montag, 3. Februar. Das Kultstück ist am Freitag, 28. März, und Samstag, 29. März, jeweils um 19.30 Uhr und am Sonntag, 30. März, um 17 Uhr auf der Bühne der Kirchheimer Stadthalle zu sehen. Karten sind in der Musikschule erhältlich.

Mittlerweile ist die Kirchheimer Inszenierung, an der etwa 180 Jugendliche mitwirken, für den Lottomusiktheaterpreis nominiert worden. Diese Auszeichnung wird vom Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg und der Staatlichen Lotto-Toto-GmbH Baden-Württemberg mit Unterstützung des Kultusministeriums des Landes an herausragende Musiktheaterproduktionen verliehen.

Kirchheim-Info in neuem Glanz

Jetzt gibt es auch Sitzplätze für die Besucher

Zwei Tage hatte die Tourist-Info im Kirchheimer Max-Eyth-Haus geschlossen. Wer sie nun aufsucht, sieht gleich den Grund: Die in die Jahre gekommene Einrichtung wurde aufgemöbelt.

Kirchheim. „Nachdem die Kirchheim-Info in den letzten Jahren einen stetigen Zuwachs an Besuchern verbuchen konnte und immer mehr zum Aushängeschild der Stadt geworden ist, wollten wir auch ein zeitgemäßes Ambiente“, fasst Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker die Intention zur Neugestaltung der Räume zusammen.

Teile der Möbel waren schon 20 Jahre alt und in nicht mehr besonders ansehnlichem Zustand, teilwei-

se waren schon Platten abgesplittert. Im Zuge der Umbaumaßnahmen vor ein paar Jahren war noch nicht abzusehen, dass die Kirchheim-Info heute wesentlich größere Besucherzahlen bewältigen muss und dadurch mehr Personal im Einsatz ist. Die Einrichtung eines zweiten Arbeitsplatzes am Counter wurde notwendig, und die technische Infrastruktur konnte mit den alten Möbeln nicht mehr gewährleistet werden. Ein weiteres Manko wurde im Zuge der neuen Möblierung ebenfalls gelöst – die Beratung für den Ticket-Verkauf über Easy-Ticket ist häufig etwas zeitintensiver, und bisher konnte kein Sitzplatz angeboten werden.

Neben dem Counter und Sitzgelegenheiten wurden auch neue Prospektschränke angeschafft, um die

Vielzahl der Freizeitangebote in Kirchheim und der Umgebung, wie Rad- und Wandertouren, besser präsentieren zu können. „Ebenso können wir nun auch die Souvenirs besser ausstellen“, erläutert die Sachgebietsleiterin Heike Büttner einen weiteren Grund für die moderne Möblierung. Ebenso wurde die Telefonanlage an das städtische Netz angeschlossen, und die Kirchheim-Info ist ab sofort über die Telefonnummer 07021/502-555 zu erreichen.

Die Kirchheim-Info hat montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr und am Samstag von 10 bis 15 Uhr durchgehend geöffnet und bietet, neben Informationen zur Stadt und Umgebung, Souvenirs und den Easy-Ticket-Service im historischen Max-Eyth-Haus an.

Vortragsreihe: Buddhismus

Kirchheim. Am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Februar, veranstaltet das buddhistische Zentrum Kirchheim eine öffentliche Vortragsreihe zum Thema Buddhismus. Referent Peter Speier aus München erklärt Grundlagen, Methoden und Ziel des Diamantweg-Buddhismus und geht darüber hinaus auf den Umgang mit störenden Gefühlen und auf verschiedene Meditationsübungen ein.

Los geht es am 1. Februar um 14 Uhr mit dem Vortrag „Der Umgang mit störenden Gefühlen“. Um 20 Uhr folgt die Vorstellung der Meditationen im Diamantweg-Buddhismus. Am 2. Februar ist ab 10 Uhr Raum für offen gebliebene Fragen zum Thema.

Weitere Informationen und weitere Termine des Buddhistischen Zentrums Kirchheim gibt es auf www.buddhismus-suedwest.de im Internet.